

Was also brachte den Mann dazu, anzunehmen, er würde ihr Leben beeinflussen?

Ging es um ein Verbrechen, einen Todesfall oder womöglich um einen Mord, an dem er sie zur Mitwisserin machte?

Sibylle war von Berufs wegen neugierig, und deswegen musste sie es hören. Sie wollte Nowak unbedingt helfen.

Ein Blick auf die Uhr zeigte ihr, dass sie noch etwa zwanzig Minuten hatten. Er war der letzte Patient, danach hatte sie Feierabend. Sie spürte Müdigkeit, setzte aber auf die Wirkung des Kaffees. »Bitte, überlassen Sie das mir. Ich unterliege der Schweigepflicht, wie Sie wissen.«

Der Mann lachte freudlos auf. »Schweigepflicht.« Er schluckte und sah ihr fest in die Augen, als wolle er sie hypnotisieren. »Wollen Sie das wirklich, Frau

Doktor?«

»Ja.«

»Aber ...«

»Herr Nowak, nur so können wir Ihnen helfen.«  
Sibylle lehnte sich zurück, nahm ihren Notizblock und drückte die Aufnahmetaste am digitalen Speichergerät. »Bitte sehr.«

# Kapitel 2

*Deutschland, Leipzig*

Isger rieb sich die Augen und blinzelte auf den Bildschirm. Die Analysen und Charts legten sich übereinander, vermischten sich und schienen zu einem modernen Gemälde werden zu wollen. *Systemkritik* wäre vielleicht der passende Titel.

Er warf einen Blick auf die Zeitanzeige. 20.12 Uhr. Viele Überstunden, die gemäß Arbeitsvertrag natürlich mit dem regulären Gehalt abgegolten wurden. Aber so lief es eben in seiner Zweitkarriere nach der Laufbahn als Bundeswehroffizier. Willensstärke und

Abgebrühtheit halfen ihm auch hierbei.

*Reicht für heute.* Iser stand auf, nahm sein Sakko und schlüpfte hinein, packte die Aktentasche und fuhr den Computer runter. In ziemlich genau neun Stunden säße er wieder an diesem Platz, um die Vorbereitungen für seinen Chef abzuschließen. Großer Fall, wichtiger Fall. Streitwert: 20 Millionen Euro.

Er eilte durch die dunklen Flure und erreichte den kleinen Liftvorraum. Er drückte den Knopf und rief den Fahrstuhl in den 50. Stock.

Seine Gedanken beschäftigten sich mit den Charts und gleichzeitig mit seinem Urlaub. Seit drei Jahren stand er in Diensten der Leipziger Anwaltskanzlei Hoffner & Übel, übernahm Recherchen, Datenauswertungen und Begleitungsjobs, wenn die Chefs nicht allein vor Gericht aufkreuzen wollten. Entourage machte beim Rechtsbeistand auch was her, vor

allem wenn sie so breit und stark gebaut war wie Isgers. Seine Berufsjahre bei der Bundeswehr ließen ihn anders aussehen als die durchschnittlichen Anwälte.

Nun hatten er und seine Frau eine Kreuzfahrt gebucht – aber der Chef wollte, dass er sie verschob. Die Stornogebühren würde die Kanzlei übernehmen.

Aber darum ging es nicht.

Es ging um den Verlust des Urlaubs.

*Wo bleibt der Scheißaufzug?* Isgers Laune war am Boden. Wenn er den Wunsch seines Chefs ablehnte, wäre das mit der anstehenden Beförderung auf absehbare Zeit erledigt.

*PING* – die Türen glitten auf.

Heraus schwappte der Geruch von frischem Plastik zusammen mit einer Nuance Schweiß,